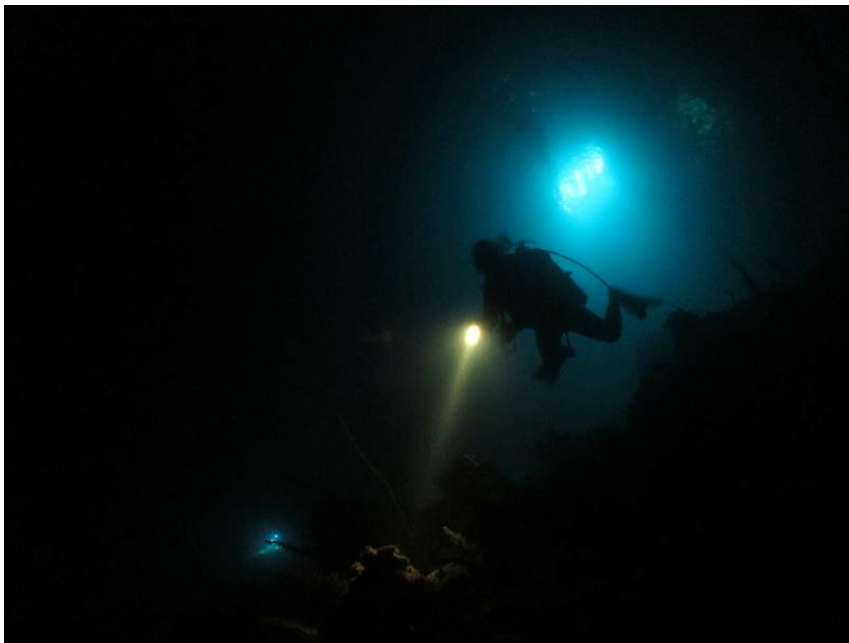


***Die Stille ist in der Dunkelheit besonders intensiv.***

***Gedanken Walters beim  
Nachttauchgang:***



Schon wenige Meter unter der Wasseroberfläche ist auch der letzte Rest des Tageslichts verschwunden. Auf dem Weg in die Tiefe hat der



Übergang ins dunkle Schwarz nur wenige Augenblicke gedauert. Schwerelos schweben wir nun über den Grund der Ostsee. Die Flossen streichen durch das dunkle Wasser langsam treiben sie uns voran. Das Sichtfeld ist auf Größe des Lichtkegels geschrumpft, den die Starken Taucherlampen auf den Boden zeichnet. Doch der Lampenschein erhellt

nur einen winzigen Ausschnitt des braunen Seegrunds. Alles, was außerhalb dieser kreisrunden Lichtfläche liegt, ist finster. **Stockfinster!**

Die Dunkelheit erschwert die Orientierung. Den Kurs zu halten wäre ohne Kompass kaum möglich.



Hinzu kommt die Stille. Sie ist in der Dunkelheit besonders intensiv.

Das einzige Geräusch, das hier unten im winterlichen See zu hören ist, ist das eintönige Gluckern der Luftblasen, die beim Ausatmen in Richtung Wasseroberfläche steigen. Ihre Geschwindigkeit steht im Kontrast zur Langsamkeit der Fortbewegung. Alles bewegt sich in Zeitlupe. Selbst die Kälte, die durch den Taucheranzug kriecht. Tauchen im Herbst und im Winter – das ist nicht jedermanns Sache. Und doch ist es faszinierend.

***Alles, was außerhalb dieser kreisrunden Lichtfläche liegt, ist finster. Stockfinster!***

Die alles umhüllende Dunkelheit, das warme Licht der Tauchlampe, die Stille – nirgends sonst ist man so sehr einst mit sich selbst. Hier unten hat man Zeit. Zum Nachdenken, zum Entspannen – zum Kopfabswitchen. Stress und Hektik sind vergessen, versunken in der Finsternis der Ostsee. Der Alltag holt uns erst wieder ein, wenn Kopf und Körper die Dunkelheit verlassen.

